

„Historische Textquellen – Nutzen für die Kampfmittelvorerkundung“

Philipp Vogler, Historiker

Der auf der 15. Fachtagung „Kampfmittelbeseitigung“ am 19. und 20. März 2018 in Bad Kissingen gehaltene Vortrag gliedert sich inhaltlich in zwei Teile. Der erste Teil behandelt die nähere Bestimmung des Gegenstands „historische Textquellen“ und um methodische Fragen, während in einem zweiten Teil eine Auswertung des bisher nur schwer zugänglichen Quellenmaterials der Roten Armee am Beispiel des heutigen Bad Muskau (Sachsen) gezeigt wird.

Die Analyse historischer Textquellen bildet neben der Luftbilddauswertung eine wichtige Säule der Kampfmittelvorerkundung. Erst durch die Ausnutzung aller verfügbaren Informationen ergibt sich ein umfassendes Bild zu kampfmittelbeseitigungsrelevanten Vorgängen in einem Untersuchungsgebiet. Luftbild und Textquelle schließen sich also nicht aus, sondern ergänzen und stützen sich gegenseitig. Dabei weisen beide unterschiedliche Eigenschaften auf, die bei der Auswertung berücksichtigt werden müssen. Militärische Luftaufnahmen verfügen über relativ einheitliche formale Kriterien hinsichtlich ihres Formats, Auflösung, Maßstab und dergleichen, was eine Verarbeitung mit naturwissenschaftlicher Methodik erlaubt und eine starke Objektivität vermittelt. Allerdings sind sie nicht für alle potentiellen Untersuchungsgebiete durchgehend für den gesamten Kriegszeitraum verfügbar, was eine multitemporale Auswertung erschweren kann. Textquellen hingegen sind naturgemäß recht vielfältig. Es existieren in der historischen Fachwissenschaft viele Definitionen, die versuchen, diesen Untersuchungsgegenstand näher zu fassen. Während Historiker davon ausgehen, dass alles, was uns heute Kenntnisse über die Vergangenheit liefert, eine Quelle ist – was übrigens auch Luftbilder mit einschließen würde – ist es in diesem Zusammenhang sinnvoller, eine andere Einordnung zu verwenden, um die

Textquellen besser fassbar zu machen. Passender wäre hier zum Beispiel ein Einordnungsversuch, der zwischen „Tradition“ und „Überrest“ unterscheidet. Überrest meint dabei jede Quelle, die „unabsichtlich“ entstanden und erhalten geblieben ist, beispielsweise also Verwaltungsakten, Gesetze, Verträge etc. Tradition meint dagegen alles, was absichtlich tradiert, also aufbewahrt und weitergegeben wurde. Sie sollen in der Zukunft also über historische Ereignisse berichten und unterrichten. Beispiele hierzu wären Chroniken, Zeitungsberichte und publizistische Druckerzeugnisse im weitesten Sinn. Wozu diese Unterscheidung? Sich mit dem Untersuchungsgegenstand „Textquelle“ näher vertraut zu machen ist sinnvoll, um entscheiden zu können, wie vertrauenswürdig der jeweilige Inhalt ist. Das im Fachjargon mit dem Begriff „Quellenkritik“ beschriebene Vorgehen ist bei der Analyse von historischen Texten unabdingbar. Zeitzeugenberichte spiegeln eben nicht wieder, wie es gewesen ist, sondern wie es jemand zu diesem Zeitpunkt empfunden hat. Gerade Berichte, die erst einige Zeit nach den Ereignissen entstanden sind, sind oft stark von anderen Einflüssen geprägt und verzerrt. Hilfreich ist also, sich die genauen Umstände der Entstehung der Quellen zu verdeutlichen und zudem, sie mit anderen Quellen in Verbindung zu bringen, also zu Kontextualisieren. Das kann einerseits bedeuten, weitere Texte heranzuziehen, oder aber auch, entsprechend sichtbare Ereignisse im Luftbild zu suchen. Im Idealfall werden – analog zur Luftbildauswertung – möglichst viele Textquellen für die Kampfmittelvorerkundung herangezogen.

Die Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH verfügt über umfangreiche Quellenbestände aus verschiedenen Kategorien. Den Großteil machen die Akten und Berichte des alliierten Militärapparats der Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritanniens aus, die detailreiche Erkenntnisse über den Boden- und Luftkrieg liefern. In Verbindung bringen lassen sich diese Dokumente mit deutschen Quellen, einerseits aus offiziellen Vorgängen wie etwa bei der Wehrmacht oder beim Luftschutz, oder aber auch mit Erfahrungsberichten von Zeitzeugen und Gemeindechroniken, wie sie etwa für das Land Baden-Württemberg relativ flächendeckend vorliegen. Dies ist aber nur ein kleiner Ausschnitt des umfangreichen Quellenbestandes. Um einen umfänglichen und effizienten Zugriff zu erhalten, erarbeitet die LBDB derzeit ein graphisches Datenbank-Tool mit der Bezeichnung HiGRIS (Historical Geographic Research Information System). Darin werden Ortsinformationen aus den Quellen sowie weitere Inhalte in einem GIS mit angebundener Geodatenbank verortet, um die Recherche in den heterogenen Beständen zu erleichtern. Derzeit sind bereits ca. 150.000 Datensätze zu Luft- und Bodenkriegsereignissen für ganz Deutschland erfasst.

Neu hinzugekommen und ebenfalls für die Aufarbeitung im HiGRIS vorgesehen sind die Akten der Roten Armee aus dem Zentralarchiv des Verteidigungsministeriums der Russischen

Föderation. Bisher steht die LBDB noch am Anfang der Auswertung, doch zeigt das nachfolgende Beispiel von Bad Muskau, dass sich darin viele Details mit Relevanz für die Kampfmittelvorerkundung finden lassen. Der derzeitige Aktenbestand beträgt bereits ca. 4 Millionen Seiten, die der LBDB lokal vorliegen. In den Kriegstagebüchern finden sich zudem einzelne Luftbilder der Roten Luftwaffe, die meist als Bestätigung des im nebenstehenden Text stehenden Ereignisses verwendet werden. Die Möglichkeiten, die diese neuen Quellenbestände bieten, können wie folgt am Durchbruch russischer Streitkräfte durch die Oder-Neiße-Front am 16. April 1945 in der Gegend von Bad Muskau knapp gezeigt werden.

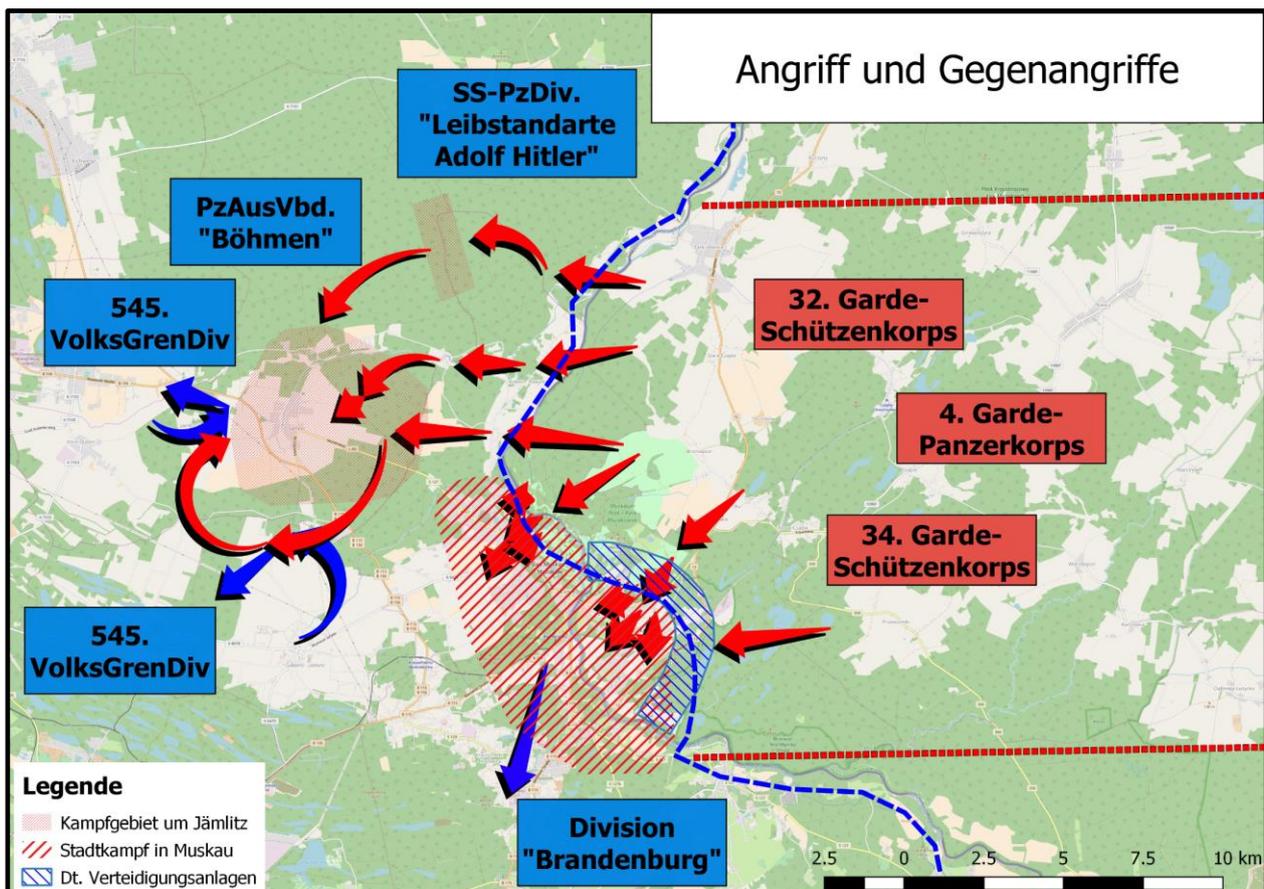
Im Rahmen der sog. „Niederschleißischen Operation“ war die 1. Ukrainische Front, ein Großverband der Roten Armee, zwischen dem 8. und 24. Februar 1945 an die Neiße herangerückt. Tauwetter und Umgruppierung von Einheiten verzögerten ein weiteres Vorgehen, obwohl es im März bereits zu einigen Übersetzversuchen im Bereich der 3. Garde-Armee, der 13. Armee und der 5. Garde-Armee kam. Diesen russischen Truppen und ihren untergeordneten Verbänden standen auf deutscher Seite die SS-Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler“, der Panzer-Ausbildungsverband „Böhmen“, die 545. Volksgrenadierdivision, das Panzergrenadierbataillon 500 sowie Teile der Division „Brandenburg“.

Bad Muskau war als befestigter Brückenkopf Teil der ersten Verteidigungslinie, die aus Gräben, Stacheldrahthindernissen und Minenfeldern bestand. Am 16. April begann der Angriff im Rahmen der „Berliner Operation“. Nach vorbereitendem Artilleriefeuer in einer Tiefe von 2 bis 2,5 km und Luftangriffen auf die deutschen Stellungen begannen die russischen Truppen die Überquerung der Neiße, unter dem Schutz eines künstlichen Nebelvorhangs, der die Sicht der deutschen Artillerie behindern sollte. Im nördlichsten, hier betrachteten Frontabschnitt wurde die 95. Garde-Schützendivision im Zschornoer Wald an einer Straße in Kämpfe verwickelt. Die 13. Garde-Schützendivision hatte sich den Übergang bei Köbeln erkämpft und war auf Jämlitz vorgerückt. Dort stießen die russischen Truppen auf starken Widerstand durch befestigte Stellungen, eingegrabene Geschütze und deutschen Panzer. Erst durch eine Umgebungsbewegung durch die südlich eingesetzte 97. Garde-Schützendivision, gelang es Jämlitz einzunehmen.

Im südlicheren Teil der Front rückten die 15. und 14. Garde-Schützendivision auf das befestigte Bad Muskau vor. Hierbei kam es zu indirektem wie auch direktem Artilleriefeuer gegen die deutschen Stellungen sowie Straßenkämpfen innerhalb Bad Muskaus. Während des ganzen Tages griffen auch einzelne Einheiten der deutschen Luftwaffe die russischen Truppen mit Bordwaffen und Bomben an. Die Rote Luftwaffe hingegen hatten in taktischen Einsätzen sowohl die Frontstellungen als auch eine größere Anzahl von Ortschaften und Nachschubwegen im Hinterland der Front angegriffen, um das Heranführen deutscher Reserven zu stören.

Diese stark zusammengefasste Darstellung zeigt, dass die Auswertung russischer Akten mehr als ausreichend ist, um das Kampfgeschehen – zumindest aus russischer Sicht – zu rekonstruieren. In Bezug auf die Nutzung bei der Kampfmittelvorerkundung finden sich zudem viele Details. Darunter fallen genaue Beschreibungen von Stellungen, Anzahl eingesetzter Geschütze, Art und Anzahl der verschossenen Munition etc. Die Verortung kann dabei an Hand der Beschreibung im Text, der Angabe von Ortsnamen oder Höhenpunkten erfolgen, die sich also heute noch rekonstruieren lassen. Für den Luftkrieg gelten ähnliche Befunde. Nicht nur werden die Zahlen und Typen der eingesetzten Flugzeuge berichtet, sondern auch genaue Mengenangaben und Arten von Abwurfmitteln bzw. Bordwaffenmunition angegeben.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass historische Textquellen einen wichtigen Beitrag zur Kampfmittelvorerkundung leisten können, wenn sie richtig ausgewertet und kontextualisiert werden. Die nun in der LBDB verfügbaren Archivalien aus Russland liefern dabei nach bisherigem Kenntnisstand Informationen in der nötigen Detailtiefe und vereinzelt auch Luftbilder. Das hier angeführte Beispiel von Bad Muskau ist jedoch nur ein Ergebnis aus der Analyse der Akten der Roten Armee. Für ein umfassendes Bild des Geschehens wäre hier also noch die Auswertung weiterer Quellen nötig.





Sitz der Gesellschaft
 Sieboldstr. 10
 D-97230 Estenfeld

Geschäftsführer
 Dr. Hans-Georg Carls
 Wolfgang Müller

HRB 11520 AG Würzburg
 St.-Nr. 257/131/80257
 USt.Id.Nr.: DE815362311

Volksbank Würzburg
 BLZ: 790 900 00
 KTO: 6174876

IBAN: DE31790900000006174876
 BIC: GENODEF1WU1